



# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr. 5.

Hirschberg, Donnerstag den 7. Januar 1886.

7. Jahrg.

## Der Dank,

welchen Se. Majestät der Kaiser Berliner Blättern zufolge dem Reichskanzler Fürsten Bismarck mit dem Austrage zur Veröffentlichung zugehen ließ, lautet:

Als Ich im Januar des Jahres 1861 durch Gottes Gnade dazu berufen wurde, den Thron Meiner Väter zu besteigen, durfte Ich bei Meinem, schon damals vorgeschrittenen Lebensalter nach menschlicher Berechnung kaum hoffen, daß Mir eine lange Dauer der Regierung beschieden sein würde. Jetzt blicke ich in Gemeinschaft mit Meiner Gemahlin auf eine Reihe von fünfundzwanzig Jahren zurück, in denen es Mir vergönnt gewesen ist, unter freud- und leidvollen Erfahrungen Meines schweren, verantwortlichen fürstlichen Berufes mit ungeahnten glücklichen Erfolgen zu walten. Uner-schöpflich ist Mein Dank gegen den Allmächtigen, der Mich diesen Tag Meines Regierungs-Jubiläums noch erleben ließ, der Mein ganzes Leben hindurch, namentlich in dem letzten Vierteljahrhundert, mit Gnade Mich überhäuft, der im wechselvollen Laufe der Geschichte Meine königliche Regierung im Innern wie nach Außen reich gesegnet hat. Was Mich bei der Feier des frohen Ereignisses besonders erhebt, das ist das unerschütterliche Vertrauen, die treue unwandelbare Liebe Meines Volkes, welche Ich bei den verschiedensten Gelegenheiten so oft erfahren, und welche sich auch bei dem gegenwärtigen zwiefachen Anlaß der Jahreswende und Meines Jubiläums wiederum in der mannigfaltigsten herzlichsten Weise bekundet hat. Nicht bloß aus Meiner Monarchie, aus dem ganzen deutschen Vaterlande und weit über dessen Grenzen hinaus, soweit die deutsche Zunge klingt, bin ich von kommunalen und kirchlichen Verbänden, von anderen Körperschaften und Kollegien jeder Art, von Vereinen und Anstalten in zum Theil kunstvoll ausgestatteten Adressen, sowie von einzelnen Personen in Zuschriften, poetischen, wie musi-

kalischen Ergüssen und in Telegrammen beglückwünscht. Auch in festlichen Veranstaltungen und Versammlungen hat das Gefühl des Volkes zur Feier des Gedentages sich kund gethan; und nicht minder sind Mir aus dem Kreise Meiner ehemaligen braven Krieger Beweise der Treue in großer Menge zugegangen. Solche ungemein zahlreichen Zeugnisse von Anhänglichkeit und Verehrung, welche dem Tage die rechte Weihe geben, erfüllen Mein Herz mit tiefer Erkenntlichkeit und stärken Mich in Meinem hohen Alter zu weiterer Ausübung Meiner fürstlichen Pflicht für die Zeit, welche Mir hienieden noch beschieden sein wird. Aus überströmendem Herzen danke Ich Allen, Allen, welche Mich und ebenso Meine Gemahlin durch ihre Theilnahme beglückt haben; mit ihnen vereinige Ich Mich in dem gemeinsamen Wunsche: Gott sei auch ferner mit unserem deutschen Vaterlande!

Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Berlin, den 4. Januar 1886.

(gez.) Wilhelm.

An den Reichskanzler und Präsidenten des Staatsministeriums.

## Mundschau.

### Deutsches Reich.

Berlin, 5. Januar. Se. Maj. der Kaiser, dessen Wohlbefinden die mit seiner Jubelfeier verbundenen körperlichen Anstrengungen und Gemüths-bewegungen in keiner Weise beeinflusst haben, empfing heute den General-Adjutanten Grafen von Brandenburg I. vor dessen Abreise nach Breslau und den Chef der Admiralität, General-Lieutenant v. Caprivi, der sich Sr. Majestät als völlig wiederhergestellt vorstellen konnte. Außerdem arbeitete Se. Majestät mit den Vorständen des Militär- und des Civilcabinetts und unternahm am Nachmittag eine Spazierfahrt mit

der Frau Großherzogin von Baden. Um 5 Uhr fand bei den Kaiserlichen Majestäten größere Familientafel statt, an der auch die zur Jubiläumfeier nach Berlin gekommenen erlauchten fürstlichen Gäste theilnahmen. — Gestern empfing Se. Majestät noch den Commandeur der 11. Cavalleriedivision, General-Lieutenant Prinzen Reuß XIII., und nahm die neue Rang-liste aus den Händen des Obersten Brig., Vorsteher der Geheimen Kriegskanzlei, entgegen.

\* Aus Anlaß zahlreicher Petitionen, die dem Reichstage zugegangen sind, wird derselbe Gelegenheit erhalten, sich mit der Frage der Einschränkung des Duellwesens ernstlich zu beschäftigen, auf welche sehr eklatante Fälle die öffentliche Aufmerksamkeit gelenkt haben.

\* Wie bestimmt verlautet, hat sich das Staatsministerium darüber schlüssig gemacht, die vor bald drei Jahren von dem Herrenhaus abgelehnte Canalbau-Vorlage wieder beim Landtage einzubringen, und zwar sollen demselben die gesammten Canalbau-Pläne jetzt in einer Vorlage zugehen.

\* Die Mittheilung, daß seitens Preußens und des Reiches neue 3 1/2 procentige Conjols aus-gegeben werden, wird, was übrigens wohl selbstverständlich war, officiös dahin erläutert, daß nicht neue Anleihen bevorstehen, sondern daß die schon bewilligten Credite in Form 3 1/2 procentiger Obligationen flüssig gemacht werden sollen.

\* Es darf, so schreibt man der „Nat.-Ztg.“, als feststehend angesehen werden, daß die Aus-weisungfrage in irgend welcher Form gleich nach der Constituirung des Abgeordnetenhauses in demselben zur Sprache kommen wird. In hiesigen Abgeordnetenkreisen will man wissen, Fürst Bismarck beabsichtige, persönlich die Vertretung der Regierung dabei zu über-

## Alle Schuld rächt sich.

Roman von Ewald August König.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Was ist ein Name?“ erwiderte der Referendar achselzuckend. „Ja, ich kenne das Mädchen, freilich nur aus der Entfernung. Von meinem Dachfenster aus kann ich in den Hof und Garten Ihres Onkels sehen, und außerdem blase ich die Flöte. Merken Sie schon den Zusammenhang? Wenn ich Röschen im Garten oder am Fenster ihres Schlafgemaches erblicke, ergreife ich das Marterinstrument, mit dem ich alle Käsen der Nachbarschaft rebellisch mache. Beginne ich zu blasen, so schaut Röschen zu mir auf, und ich schaue zu ihr nieder. Ach ja, wenn ich Assessor, wohl-bekannter Richter oder ein Advocat mit großer Praxis wäre!“ fuhr er seufzend fort, während er mit beiden Händen durch seinen rothen Bart strich. „Landbürgermeister kann ich immer noch werden, aber das Bier auf dem Bunde ist in der Regel sauer und abgestanden. Wie stehen Sie mit Ihrem Onkel, Verehrtester? Sie müssen mich einführen, das andere wird sich dann finden. Ich bin mehrmals am Abend hingegangen, um mir etwas Weißbrot zu kaufen, hoffte dann immer, den blonden Engel zu sehen; aber entweder war's der biedere Bäckermeister, der mich bediente, oder seine dicke Frau.“

„Ich werde Ihnen schwerlich von Nutzen sein können,“ sagte Martin in bedauerndem Tone. „Seit Jahr und Tag bin ich nicht mehr im Hause des Onkels gewesen; diese Leute waren kalt und unfreundlich gegen mich, wenn ich sie besuchte, und häufig wurde es mir klar gemacht, daß ich als Sohn eines Verbrechers—“

„Ich verstehe schon!“ unterbrach ihn der Referendar. „Andere Verwandte haben Sie nicht?“

„Nein.“

„Auch nicht von mütterlicher Seite?“

„Es kann sein, aber ich kenne sie nicht. Der Vater meiner Mutter soll ein reicher Mann gewesen sein. Als nach seinem Tode sein Testament eröffnet wurde, fand es sich, daß meine Mutter enterbt war, weil sie gegen seinen Willen geheirathet hatte.“

„Auch das noch!“ knurrte Simon Riese, die buschigen Brauen zusammenziehend. „Es giebt geborene Pechvögel, dazu scheinen wir zwei auch zu gehören. Wollen Sie nun auch meine Geschichte hören? Sie ist sehr kurz, und vielleicht finden Sie einen Trost in ihr. Ich war der einzige Sohn eines Handwerkers, der allgemein als sehr wohlhabend galt. Und wie so viele unverständige Handwerker, setzte auch mein Vater seinen Stolz darein, seinen Sohn Studiren zu lassen. Es wäre besser gewesen, wenn man mich bei einem Schuster oder Schneider in die Lehre gegeben hätte. Was thue ich mit aller Gesehrsamkeit, mit dem weiten Horizont und dem scharfen Blick für Menschen und Verhältnisse, wenn der Magen beständig knurrt! Na, damals dachte ich auch nicht so; mein Alter schickte mir pünktlich meine Wechsel, und ich gebe Ihnen die Versicherung, daß ich ein flotter Bruder Studio war. Manches wäre anders gekommen, wenn mein Vater mir seine Verhältnisse klargelegt hätte; so aber wurde ich aus allen Himmeln herausgerissen, als er plötzlich starb und nur Schulden hinterließ. Und Schulden, verehrter Freund, sind ein schlimmes Erbtheil, nament-

lich dann, wenn man selbst auf der Dummelbahn ist! Bis zum Referendarium hatte ich es glücklich gebracht, aber weiter kam ich nicht. Fragen Sie nicht nach den Gründen, Verehrtester, ich könnte Ihnen hundert nennen, und Sie würden keinen einzigen verstehen; wollen Sie mich als Freund acceptiren, so müssen Sie mich nehmen, wie ich bin, und ich gebe Ihnen mein Wort darauf, daß ich besser bin, als mein Ruf.“

Der Blick Martin's ruhte voll Erstaunen auf dem Referendar, der dies alles mit dem größten Gleichmuth, ja mit einem Anflug von Selbstverspottung erzählte.

„Aber Sie müssen doch eine gewisse Einnahme haben, um existiren zu können!“ sagte er.

„Na, ja, die Bauern sind fast alle prozeßsüchtig, und ich bin als juristischer Rathgeber bei ihnen bekannt. Zwar bringt nicht jeder Tag mir einen Braten in die Küche, aber ich bin nicht verwöhnt, ich kann mich auch mit trockenem Brot begnügen, wenn es sein muß. Hm, und es finden sich auch immer noch gut-herzige Seelen, die mit dem Durst eines armen Kerls Mitleid haben!“

Er reichte bei den letzten Worten seinem jungen Freunde die Hand und nickte ihm vertraulich zu, dann erhob er sich.

„Stolz können Sie nicht auf mich sein,“ sagte er, indem er den Rest aus dem Bierkrüge in sein Glas goß, „aber wenn Sie es einmal wünschenswerth finden, daß ein Freund Ihnen mit Rath und That zur Seite stehe, dann kommen Sie vertrauensvoll zu mir, und an beiden soll es Ihnen nicht fehlen.“



nehmen. Seit Jahren hat Fürst Bismarck im Abgeordnetenhaus nicht gesprochen.

—\* Wie die „Colon.-Pol.-Corr.“ mittheilt, ist am 29. December v. J. eine starke Expedition mit vier Geschützen (zwei zu 7,5 Centim., zwei zu 4,7 Centim.) unter Führung des Premier-Lieutenants v. Selewski von Berlin nach Ostafrika abgegangen. Die Offiziere derselben sind die Lieutenants Krenzler, v. Brozowski und v. Wittich. Diese Expedition nimmt u. a. auch sechs Bibliotheken für die Stationen in Ostafrika mit. — Hoffentlich wird dieselbe nicht in die Lage kommen, von ihren Geschützen auch Gebrauch machen zu müssen. Denn eine übertriebene „Schneidigkeit“ unserer deutschen Pioniere in Afrika könnte sich leicht als ein verhängnisvoller Fehler herausstellen, dem die anderen Nationen mit gutem Bedacht ausgewichen sind.

—\* Die Meldung des „Berl. Tagebl.“, daß sich auf der Kreuzerregatte „Stein“ in Folge Explosion eines Kessels ein schwerer Unfall ereignet habe, soll sich erfreulicher Weise als grundlos herausstellen. Die Regatte gehört zu dem vor einiger Zeit in Wilhelmshafen gebildeten Schulgeschwader, welches am 19. December v. J. in Trinidad, also vor der Mündung des Amagnonstromes, eingetroffen ist und von da ab am 10. Januar 1886 weitergehen sollte.

—\* Der Landesverraths-Proceß gegen den dänischen Capitän a. D. v. Sarauw und den Journalisten Röttger wird am 1. Februar vor dem Reichsgericht beginnen.

— In der unglücklichen Zahlmeister-Affaire mehren sich zum Glück die Fälle, in denen die Untersuchung aufgehoben werden konnte. So sind jetzt wieder von den in Münster verhafteten Zahlmeistern zwei auf freien Fuß gesetzt. Uebrigens ist von dem Kriegsminister jetzt den Regimentscommandeuren eine schärfere Ueberwachung der Militär-Beamten und strengere Cassen-Prüfung zur Pflicht gemacht.

—\* In sehr drolliger Weise hat sich in Hamburg ein Handlungscommis gegen den Schloffer-Unfug geschickt. Derselbe verfiel nämlich auf die Idee, den Deckel seines Hutes, eines schabigen Cylinders, mit Nadeln und kleinen scharfen Nägeln zu durchbohren. Der Erfolg war denn auch durchaus der gewünschte und „durchschlagend“, bis die Menge derjenigen, denen er ihren „Spaß“ verdorben und die sich blutige Finger an seinem Stachel-Hut geholt hatten, so groß und ihre Stimmung so gereizt wurde, daß er sich nur durch schleunige Flucht vor ihrer Rache retten konnte.

Elgersburg, 4. Januar. Heute Nachmittag ist bei der Station Möhrenbach der Almenau-Großbreitenbacher Bahn der Zug 5 (Ankunft in Almenau 4,25 Nachmittags) entgleist, und zwar dadurch, daß von Station Neustadt-Sillersdorf ein Wagen wegrollte auf den in Fahrt begriffenen Zug. Der Anprall (in der Gefällsrichtung 30:1) war so heftig, daß ein im Zuge befindlicher Wagen und der weggerollte Wagen entgleisten und die Maschine sehr stark beschädigt wurde. Der Postschaffner und der Zugführer sind schwer verletzt. Der Verkehr wird nur etwa 12 Stunden Unterbrechung erleiden.

„Ich werde kommen, sei es auch nur, um Sie näher kennen zu lernen, denn Ihr ehrliches, freimüthiges Wesen gefällt mir,“ erwiderte Martin ohne Zögern.

„Schön, mein Sohn; ich wohne in der Rosengasse Nr. 13. Riese heiße ich, Zwerg bin ich, in der Rosengasse wohne ich, aber auf Rosen bin ich nicht gebettet; les extrêmes se touchent! Finden Sie mich in meiner Wohnung nicht, so gehen Sie in die Schänke „zum weißen Pferd“ — sie liegt dem Gerichtsgebäude gegenüber; dort lauere ich als hungrige Spinne auf die Fliegen, von denen ich leben muß.“

„Morgen ist Sonntag —“

„Auch Sonntags finden Sie mich dort; die Bauern haben an diesem Tage die beste Zeit, ihre Händel in der Stadt auszusechten. Und wegen Ihrer Cousine, des blonden Engels, reden wir auch noch näher; Sie müssen mich mit ihr bekannt machen. Vielleicht werde ich ein besserer Mensch, wenn ich diese holde Blume mein eigen nennen darf!“

„Begen Sie wirklich diese Hoffnung?“

„Hoffen Sie nicht auch, alle Schranken niederzureißen, die zwischen Ihnen und Anna stehen?“ erwiderte der Referendar, der seinen Hut auf's Ohr gerückt hatte. „Etwas fürchten und hoffen und sorgen muß der Mensch für den kommenden Morgen, und dem Nuthigen hilft Gott. Noch eins! Wenn Sie mich im „weißen Pferd“ auffuchen, so fragen Sie nur nach dem Herrn Doktor; man kennt mich dort nur unter diesem Namen. Die Bauern haben ihn mir gegeben, und ich

Würzburg, 4. Januar. Der Reichsrath der Krone Baiern, Graf zu Castell, ist gestern gestorben.

Fferlohn, 3. Januar. Aus Anlaß des hundertjährigen Bestehens ihrer Fabrik stiftete die Firma Steph. Witte & Cie., eine der ältesten und größten Nadelabriken hiesiger Stadt, einen Fonds von 27 000 Mk., aus deren Zinsen alte hilfsbedürftige Arbeiter unterstützt werden sollen.

#### Belgien.

Brüssel, 5. Januar. Mehrere Hundert französischer Socialisten versuchten anläßlich des Begräbnisses eines ehemaligen Communards eine rothe Fahne zu entfalten; es entstand ein Auflauf, in Folge dessen die Polizei einschritt. — Zwischen 2000 strickenden Spinnern und der Polizei entstand gestern Abend in Gent ein förmliches Handgemenge, bei welchem mehrere Verwundungen vorkamen.

#### England.

\* Wenn sich das Interesse wieder mehr den Dingen im Sudan zuwendet, so kann man doch nicht sagen, daß die Dinge dort ein anderes Gesicht gewonnen hätten. General Buller hat die Sudanesen geschlagen. Dieselben sollen einen Verlust von 600 Todten erlitten haben. Das will aber nach den bisherigen Erfahrungen nicht viel besagen. In offener Feldschlacht vermögen die Sudanesen überhaupt nicht aufzukommen. Sie vermeiden dieselbe daher auch nach Möglichkeit, wie sie den Angriff besetzter Plätze vermeiden. Kommt es aber wirklich dazu, so ist der erlittene Verlust rasch ersetzt und die Scharte ausgewetzt. Vielleicht hat Muthar Pascha Recht, wenn er sich in einem Bericht aus Kairo dahin ausdrückt, daß die Herbeiführung friedlicher Zustände im Sudan ohne die Mitwirkung türkischer Truppen nicht möglich sei. Neu ist der Gedanke freilich nicht. Von türkischer Seite ist derselbe immer vertreten worden. Zur Ausführung fehlte es aber immer am Nothwendigsten.

#### Spanien.

\* In Spanien hat ein Attentat auf die Brücke von Bilches in Andalusien Aufregung hervorgerufen. Eine Anzahl unbekannter Individuen hatte die Zerstückung der Brücke geplant. Das Project wurde in Madrid entdeckt und durch die Polizei vereitelt. Fünf der Individuen wurden auf frischer That ertappt und festgenommen.

#### Orient.

\* Endlich verlautet doch ein Ton über serbisch-bulgarische Friedensverhandlungen. Die serbische Regierung hat den serbischen Gesandten in London, Staatsrath Mijatowitsch zum Delegirten für die Verhandlungen ernannt. Die Serben beschwerten sich daneben wieder einmal über den Bruch der Waffenstillstandsconvention seitens der Bulgaren. Diese haben entgegen den Bestimmungen der Convention Bregowo besetzt und schickten den Timof „hinauf hinunter“ Reconnoiscirungspatrouillen. Auch ein serbisches Kloster „Rzana“ im Pivoter Kreise soll von bulgarischen Truppen geplündert worden sein.

#### Geschichtliche Erinnerungen.

7. Januar 49 v. Chr. Cäsar überschreitet den Rubikon. — 1529 der berühmte Erzieher Peter Fischer †. 1852 Wiederauflaffung der deutschen Flotte.

#### Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 6. Januar.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

\* Das Regierungsjubiläum unseres Kaisers und Königs ist unter der lebhaftesten Theilnahme des deutschen Volkes in wahrhaft würdiger und erhebender Weise begangen worden. Kein Mißton hat dasselbe zu stören vermocht. Und daß Se. Maj. der Kaiser diese herrlichste Feier in voller geistiger und körperlicher Frische begehen, in eigener Person an derselben theilnehmen und sich von der wahren Herzlichkeit und Innigkeit überzeugen konnte, mit der die deutsche Nation den Ehrentag ihres greifen Selbstaikaisers feierte, das ist eine Gnade des Allmächtigen, für die wir nicht genug Worte des Dankes haben können. Wie eine einzige große Familie hatte das deutsche Volk zu dieser Feier gerüstet, und dementsprechend lauten auch die Berichte, die aus allen Theilen des Reiches eingingen.

\* Der Landrath von Rixing zu Lublinitz ist zum Landeshauptmann von Schlesien auf eine zehnjährige Amtsdauer befähigt worden. — Der seitherige Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Dietrich in Dels ist zum Regierungs- und Medicinalrath ernannt worden. Derselbe wird dem Vernehmen nach der königl. Regierung zu Stettin überwiesen werden. — Als Vertrauensmann der Papiermacher-Vereinsgenossenschaft (Section XI, Schlesien-Posen) ist der Fabrik-Director Richter in Hirschberg und als dessen Stellvertreter der Fabrikbesitzer May Erfurt in Straupitz erwählt worden.

\* In demokratischen Blättern ist vielfach davon die Rede, daß Se. Majestät der Kaiser eine Amnestie erlassen haben. Dies ist natürlich nicht der Fall, nur sind, wie regelmäßig, eine Anzahl Begnadigungen (Straferlasse) erfolgt, die jedoch von Fall zu Fall geprüft sind und nicht einseitig eine bestimmte Kategorie von Strafen betreffen.

\* Am 1. April 1885 betrug die Anzahl der beitragspflichtigen evangelischen Elementarlehrerstellen für die Elementarlehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse in den Regierungsbezirken Breslau 1639, Biegnitz 1616, Oppeln 267, zusammen 3522. Die Anzahl der evangelischen Pensions-Empfänger betrug in den Regierungsbezirken Breslau 388, Biegnitz 390, Oppeln 54, zusammen 832. Die Gesamt-Einnahme der evangelischen Kasse an Eintritts- und Gehaltsverbesserungsgeldern, Zinsen, Beiträgen der Mitglieder und Gemeinden, Altersdifferenzgeldern, sonstigen Einnahmen und durchlaufenden Posten betrug 203 920,54 Mk. Die Gesamt-Ausgabe an Verwaltungskosten, Pensionen, sonstigen Ausgaben und durchlaufenden Posten betrug 256 802,59 Mk. Es war mithin ein Staatszuschuß erforderlich in Höhe von 52 882,05 Mk.

1. (D.-C.) Dem Beschlusse der Generalversammlung.

lasse ihn mir gefallen, weil Klappern zum Handwerk gehört. Also, auf Wiedersehen!“

Er drückte dem Freunde noch einmal die Hand und ging hinaus. Martin wollte ihn begleiten, aber er lehnte es ab; er fühlte das Bedürfnis, allein zu sein mit seinen Gedanken.

Dieses Bedürfnis war hervorgerufen durch die Erinnerung an des Vaders Töchterlein. Er hatte noch nie ein Wort mit diesem Mädchen gesprochen, aber er war ihm im Herzen so gut! Und wenn er an Röschen dachte, schämte er sich seines thatenlosen Lebens.

Er nahm den Hut ab und fuhr mit der Hand über seine heiße Stirn, ein schwerer Seufzer entrang sich seiner Brust; nie vorher hatte er seinen Leichtsinns so bitter bereut, wie in diesem Augenblick.

In Gedanken versunken, bog er um eine Straßenecke — ein wuchtiger Stoß warf ihn zur Seite, daß er taumelte.

„Ah — Sie da! Können Sie nicht sehen, altes Rhinoceros?“ fragte eine schnarrende Stimme.

Simon Riese saßte seinen Stock fester, und sein zornfunkelnder Blick ruhte durchdringend auf den beiden eleganten Herren, die vor ihm standen; er hatte in ihnen sofort zwei Schulkameraden erkannt — von jener Sorte, die er ihres Hochmuthes wegen haßte.

„Sperrn Sie selbst die Augen auf, Herr Lieutenant Hartenberg,“ antwortete er barsch; „das Recht, hier zu gehen, hat Jeder!“

„So komm' doch!“ sagte der Andere zu dem Offizier, der sich in Zivilkleidung befand. „Wer wird sich mit diesem Dummler einlassen!“

Der Lieutenant lachte höhnisch und schob seinen Arm in den seines Begleiters. Simon Riese trat jetzt dicht vor sie hin und versperrte ihnen den Weg.

„Der Dummler läßt sich nicht ungestraft beleidigen, Herr Erwin Kreuzberg,“ sagte er mit scharfer Betonung. „Sie beide, meine Herren, haben nicht die mindeste Berechtigung, mir einen Vorwurf zu machen; Sie sind nicht besser, als ich, Sie vergeuden am Spieltisch, was Ihre Väter erworben; ich —“

„Ah, ah, scheeren Sie sich zum Teufel!“ unterbrach ihn der Lieutenant in befehlendem Tone. „Ich werde die Polizei rufen und Sie verhaften lassen!“

„Nur weiter, Herr Doktor!“ spottete Erwin, indem er sein goldenes Vorgeknöpft auf die scharf gebogene Nase klemmte und die Spitzen des blonden Schnurrbarts empordrehte. „Ihr Aerger ist begreiflich; Ihr Vater hinterließ ja nur Schulden —“

„Und was Sie einmal hinterlassen werden, kann ich Ihnen auch jetzt schon sagen!“ fiel ihm Riese in's Wort. „Denken Sie an den Falken im eigenen Auge, Sie Splitterrichter! Und Ihnen, Herr Lieutenant, gebe ich den guten Rath —“

„Verlange keinen von Ihnen!“ höhnte Hartenberg. „Geben Sie Ihren Rath dem Gefindel, das Sie dafür honorirt!“

Simon Riese stampfte mit dem Fuß auf den Boden und blickte zornig den Beiden nach, die mit raschen Schritten sich entfernten; im ersten Moment schien es, als ob er ihnen folgen wollte, um Rache zu nehmen für die groben Beleidigungen, dann aber sandte er ihnen eine Verwünschung nach und setzte seinen Weg fort. — (Fortsetzung folgt.)



lung des Turn-Verein „Vorwärts“ vom 15. December 1885, das 25jährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers und Königs am 3. Januar, Abends 8 Uhr im Saal „zum langen Hause“ durch einen großen Festcommercium zu feiern, wurde am verflohenen Sonntage seitens der Mitglieder aufs Freudigste Folge geleistet. Ueber 250 Mitglieder waren anwesend. Nachdem durch Musik und Gesang die Feier eingeleitet worden war, hielt der Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt Felscher, in tiefempfundener, zu Herzen gehenden Worten die Festrede, welche mit einem dreifachen „Gut Heil!“ auf Kaiser Wilhelm I., in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten, schloß. Im Anschluß hieran wurde einstimmig beschlossen, sofort an Seine Majestät ein Glückwunschtelegramm abzuschicken; der Wortlaut desselben fand enthusiastische Zustimmung. Hierauf hob sich der Vorhang der aufgestellten Bühne und ein lebendes Bild: „Molke und Bismarck den Kaiser beglückwünschend“ gelangte zur Darstellung. Das lebende Bild, welches durch die täuschende Aehnlichkeit geradezu frappirte, war ein Meisterstück des Friseurs Herrn Max Hartwig und wurde wiederholt lebhaft applaudirt. Hierauf gelangte das für die Jubiläumfeier gedichtete Theaterstück „Das Fest des Kaisers“ zur Aufführung, und als am Schlusse des Stückes von den Darstellern die Nationalhymne angestimmt wurde, da erhoben sich alle Anwesenden von den Plätzen und stimmten begeistert mit ein. Der weitere Verlauf des Abends war ein ebenso gemüthlicher, als würdiger. Um 11 Uhr wurde der Commercium und die Fidealtät officiell geschlossen.

\* Eine große Seltenheit zu jetziger Jahreszeit fand man vor einigen Tagen auf dem Heuboden der Pomminer Pfarrei: eine Henne hatte dort fünf muntere Küchlein ausgebrütet. Die Thierchen hat der Herr Vorsitzende des hiesigen Geflügelzucht-Vereins zur Aufzucht übernommen.

\* Ueber ein vereiteltes „Familienfest“ kann sich ein Bewohner Stonsdorfs beklagen; am Dienstag sollte bei demselben „Schweinschlachten“ sein, aber das Hauptmedium — das Schwein — war anderer Meinung, entrannt dem mörderischen Stahle und stürzte sich in den Mühlteich, unter dessen Eisdecke es elend ertrank. Der Kadaver des tüchtigen Viehes, welches vorher zu den schönsten Hoffnungen (Wellfleisch, Würst- u. Essen) berechtigt haben soll, wurde mittelst Feuerhacken gelandet und dem bedauernswerthen Besitzer nach Hause getragen.

\* Es gehen wirklich noch Zeichen und Wunder. Der Berliner Mitarbeiter der deutsch-freisinnigen „Bresl. Morgenztg.“, der Vormünderin unseres hiesigen „Geschicht geleiteten“ Organs, sagt in einem Rückblick auf das Jahr 1885: „Handel und Wandel sind in ihm nicht zurückgegangen; die Verhältnisse sind im Allgemeinen eher etwas besser als schlechter geworden.“ Die neue Wirtschaftspolitik hätte also ihre Probe bestanden.

\* Noch ein Jubiläum wurde am Sonnabend gefeiert und zwar ein 50jähriges. Der in Glogau erscheinende „Stadt- und Landbote“, dessen erste Nummer am 2. Januar 1836 erschien, ist der Jubilar.

\* Die Adresse der Stadt Königshütte, deren Wortlaut wir in den letzten Tagen mittheilten, ist den örtlichen Verhältnissen angepaßt und auf gewalztem Stahlblech gedruckt. Die Uebersetzung und Ausstattung der Adresse ist in dem artistischen Institut von M. Spiegel in Breslau ausgeführt worden. Die Schrift ist bis auf das Wort „Glückauf“, welches sich in Goldschrift repräsentirt, in Silber aufgetragen. Umgeben ist die Adresse mit ebenfalls silbernem Rande, entsprechend den preussischen Farben „schwarz-weiß“.

△ Warmbrunn, 3. Januar. (D.-E.) Am Jubelste Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm I., welches gestern in beiden hiesigen Kirchen feierlich eingeläutet worden, hielten die Kriegervereine von Warmbrunn und Herischdorf mit ihren Fahnen und unter den Klängen eines Festmarsches einen Aufmarsch nach den beiden Kirchen, um dem Festgottesdienste beizuwohnen; gleichzeitig schloß die hiesige Freiwillige Feuerwehr, welche vor 9 Uhr Vormittags am oberen Theile des Schloßplatzes Aufstellung genommen, vom Aufstellungsplatze ab dem Gesamtzuge sich an. Nach beendigtem Gottesdienste fand ein Aufmarsch vor dem hiesigen gräflichen Schlosse statt und nachdem die Mannschaften Aufstellung genommen und ein dreimaliges Hoch dem Königs-Jubilar gebracht worden war, wurde die Nationalhymne intonirt und dabei mehrfache Kanonenschläge gelöst. Unser Badeort war seit dem Morgen auf das reichlichste beslaggt. Am Abend erschien namentlich das gräfliche Schloß in prächtiger Illumination; auch eine große Anzahl anderer Häuser waren festlich erleuchtet und mit Transparenten geschmückt. Die Kriegervereine, die Freiwillige Feuerwehr, sowie der hiesige Turnverein gaben in

verschiedenen Gastlokalen durch Abfingung von patriotischen Liedern bis zur späten Abendstunde ihrer Festfreude lebhaften Ausdruck. — Während diese patriotischen Festgefänge alle Zuhörer, die sich noch auf den Straßen bewegten, an diesem Jubeltage in hohem Grade wohlthuend berührten, konnte man dies von den Tönen, mit denen auch hier das Neujahr am Sylvesterabend zur Mitternachtsstunde begrüßt wurde, gerade nicht sagen. Unser Badeort kennt überhaupt diese Begrüßung des Jahreswechsels erst seit ein paar Jahren in dieser Weise, trotzdem daß bereits seit vielen Jahrzehnten z. B. in der Provinzial-Hauptstadt dem sogenannten „Gabeljürgen“ auf dem Neumarkt daselbst ziemlich ähnliche laute Neujahr-Obationen gebracht worden sind, ohne daß sich eine besondere Neigung zur Nachahmung solcher nicht immer ästhetisch klingender Begrüßungen in der übrigen Provinz bisher geltend gemacht hätte. Dagegen wurde von jeher auch hier in mit besonderer Vorliebe aufgesuchten gastlichen Localen der Freude, die ersten Minuten des neuen Jahres zu erleben, stets in ungekünstelter aber auch zugleich harmloser Weise Ausdruck gegeben. Und warum nicht? — Dazu sind ja am Sylvester die Gasthäuser bis zur Mitternacht geöffnet. Hier in Warmbrunn glaubten diesmal Viele in dem unnatürlichen Geschrei wieder mit Entsetzen den Feuerruf zu vernehmen.

Warmbrunn, 4. Januar. Herr Dr. med. Ernst Luchs, eine um Warmbrunn hochverdiente Persönlichkeit, ist gestern Abend 7 Uhr aus diesem Leben geschieden.

Gebhardsdorf, 4. Januar. (D.-E.) Die Feier des 25jährigen Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers wurde auch vom hiesigen Männergesangsverein „Cecilia“ im Vereinslokal „zum deutschen Kaiser“ hieselbst gestern Abend festlich begangen und die patriotische Feier von dem Herrn Vereins-Dirigenten, Cantor Dpitz, durch eine auf die großen Verdienste des Kaiserlichen Jubilars um Deutschlands Macht und Größe hinweisende, von und zu Herzen gehende Ansprache und daran anschließendes Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet, woran sich der Gesang der Nationalhymne und patriotischer Lieder anknüpfte. Toaste wurden noch ausgebracht auf Se. Kaiserliche Hoheit den Kronprinzen, vom Gemeinde-Vorsteher Schubert auf die deutsche Einigkeit, von Herrn Gastwirth Anders auf den Herrn Vereins-Dirigenten.

Liebau, 5. Januar. Der erwachsenen Tochter eines hiesigen Bürgers passirte vor einigen Tagen das Malheur, daß ihr in Folge Gähnens der Mund offen stehen blieb, und es erst ärztlichen Bemühungen gelang, denselben in seine normale Lage zurückzusetzen.

Glogau, 3. Januar. Heute feierte Herr Justizrath Kühn sein 50jähriges Jubiläum. Dem Jubilar, welcher sich bereits seit 26 Jahren in unserer Stadt befindet, wurde bei dieser Gelegenheit von seinen Collegen ein prächtiger silberner Tafelaufsatz überreicht.

Kohlitz, 2. Jan. Am 30. v. M. entfernte sich der Buchhalter J. heimlich von seinem Prinzipal aus Wünschendorf unter Mitnahme von Pferd und Wagen und einer Summe von 250 Mark. Gestern gelang es, den Flüchtling hier, als er Pferd und Wagen verkaufen wollte, abzufassen.

Löbau, 31. December. Heute Nachmittag gegen 4 Uhr meldete der Thürmer Feuer in dem benachbarten Körbisdorf. Die Dextrinfabrik des Herrn Simon, die bereits am Anfang d. J. abbrannte und nun kaum wieder aufgebaut war, ist vollständig abgebrannt. Wodurch das Feuer entstand, ist noch unbekannt.

#### Aus der hiesigen Kunstwelt.

Das Textbuch des „Postillon von Lonjumeau“, dessen Inhalt wir wohl als bekannt voraussetzen dürfen, ist ein ebenso spannendes, wie drolliges, wenn auch die Decenz nach deutschen Begriffen mancherlei zu wünschen übrig läßt. Der Stoff fließt leicht und munter, in ziemlich glatten Versen dahin und Verwicklung und Lösung des Knotens sind durchaus natürlich und wirksam. Konnte sich also der Tonsetzer gratuliren, einen solchen Text gefunden zu haben, so konnten es nicht minder die beiden Dichter, daß das reiche Talent des Ersteren so trefflich mit ihrer Dichtung harmonirt, in Folge dessen das Werk das seltene Glück hatte, berühmt zu werden und seine Bühnen-Existenz fest zu begründen. Dasselbe wurde für die berühmte Opéra comique in Paris geschrieben und kam daselbst bekanntlich im Jahre 1836 zur ersten Aufführung; seinen vielerlei Vorzügen zufolge war es bis zum Jahre 1840 auch auf allen Theatern des Auslandes heimisch. In der That aber hat sich auch der Componist mit diesem Werke ein Denkmal gesetzt und sich als einen der bedeutendsten Tonschöpfer belundet, die aus Boieldieu's und Aubers

Periode hervorgegangen sind. Was den „Postillon von Lonjumeau“ musikalisch auszeichnet, ist die große Klarheit und Tadellosigkeit der Ideen, ferner ein sehr lobenswerthes, gut gearbeitetes Accompaniment, sowie angenehme und ins Ohr fallende Melodien. Viele acht komische und dabei originelle Züge wirken mit unmittelbarem Humor, wie z. B. das drastische Trio im dritten Akt „Gehent!“ welches einen wahren Schatz der drolligsten Motive birgt. Wie hier, so ist überhaupt die Musik allenthalben dem Charakter und der Situation angemessen, und dem entspringt auch die Befriedigung, mit der man diese Oper stets wieder hören kann. Die einzelnen Figuren sind leicht, zierlich und pikant, wenn auch ohne tiefere Empfindung gezeichnet und entsprechen dem Bedürfnis der Abwechslung und Unterhaltung vollkommen. In dieser Weise sind allerdings sämtliche Nummern des Werks ungewöhnlich geschickt gemacht und amüsam zu nennen. Die Oper gehört eben in jeder Beziehung zu den sogen. Spielopern, zu deren vollkommenem Gelingen es eine beinahe unerlässliche Nothwendigkeit ist, daß die darin beschäftigten Sänger zugleich gute Schauspieler sind, was in Deutschland gegenwärtig fast zu den Seltenheiten gehört. Um so höher sind die wirklich guten Leistungen des Posener Ensembles zu schätzen, welches auf diesem Gebiete wirklich Hervorragendes leistet. In erster Linie muß hier wieder Herr Bachmann genannt werden, welcher den Chopolou mit dem ganzen liebenswürdigen Humor gab, mit dem diese Rolle ausgestattet ist. Besonders gut gelangen ihm die Romanze „Von frühestem Morgenröthe“, deren Eindruck jedoch durch die heisere Clarinette beeinträchtigt wurde, und die berühmte Postillonsrede: „Freunde, vernehmet die Geschichte“, und sein Peitschenthalten machte einem Wachtel Ehre. Mit warmer Empfindung sang Herr Bachmann auch die Einlage „Gute Nacht, du mein herzige Kind.“ Ebenbürtig diesen Leistungen waren die des Fr. v. Enyoary, wenn sie auch im letzten Akt in den Scenen, in welchen sie die Doppelrolle der ehemaligen Gastwirthin und der Frau v. Latour singt und spielt, die erstere Figur mit etwas zu dicken Farben austrug. Die Herren Mahr und Straß konnten als Bijou bez. Marquis recht befriedigen; nur hatte ersterer mit einer katarrhalischen Indisposition zu kämpfen, welche ihn auch wohl veranlaßt hat, die reizende, durch die hübsche Behandlung der Scala originelle Arie des Melindor „Fürwahr des Chores feinste Blüthe“ auszulassen. Weshalb Herr Mahr aber immer „Chapelon“ sagte, vermögen wir nicht recht zu begreifen. Herr Straß wirkte besonders durch sein Spiel. Von den mehrstimmigen Nummern waren besonders gut die Introduction, das erste Duett des jungen Ehepaars, die Probe, das Duett zwischen St. Phar und Frau von Latour und das überaus drastische Terzett „Gehent!“ Nicht unerwähnt glauben wir aber die vielen Streichungen lassen zu dürfen, doch lag der Hauptgrund hierzu wohl im Orchester, für welches die pridelnde elegante französische Musik eine etwas schwere Aufgabe war. Die verschiedentlichen Differenzen in den Violinen, die häufig zu lauten Töne der Blechinstrumente, die stellenweise mißglickte Verbindung der Register bei der Clarinette wirkte mitunter recht störend; auch dürfen die Violinen, wenn sie obligat sind, sich nicht so hervordrängen, wie dies gestern wiederholt geschah. Der Beifall des Publikums war denn auch etwas spärlicher als an den vorhergehenden Abenden, trotzdem die Darsteller ihr möglichstes thaten. R.

#### Handelsnachrichten.

Breslau, 5. Januar. Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro Januar 37,00, pro April-Mai 39,25, pro Juni-Juli 41,00. Roggen pro Januar 128,00, pro April-Mai 132,50, pro Mai-Juni 134,50. Mühl loco pro Januar 45,50, pro April-Mai 46,00. Zins ruhig, aber fest.

Breslau, 5. Januar. (Course.) Ungar. Goldrente 80,75—80,90 bez. u. Bd., Russ. 1880er Anleihe 82,10—82,15 bez. u. Bd., Russ. 1884er Anleihe 97,10—97,15 bez., Oesterr. Credit-Actien 494—493—495 bez., Verein. Königs- und Laurahütte 87,50 bez. u. Bd., Türken 14,10—14,15 bez.

#### Bermischtes.

— Aus der Schule. Mutter: Der lateinische Lehrer hat sich schon wieder über Dich beklagt. Eduard: Das Latein ist aber auch eine entsetzliche Qual. Seit Beginn des lateinischen Unterrichts ist es gar kein Vergnügen mehr, ein Kind zu sein. Mutter (seufzt): Du bist eben nicht fleißig genug. Eduard: Du nimmst auch Alles zu ernst! Wenn Deine Seufzer lauter Möbel wären, hätte man in unserer ganzen Wohnung bald kein Plätzchen mehr, wo man bequem stehen könnte.

#### In ganz kurzer Zeit.

ja in vielen Fällen schon binnen wenigen Stunden beseitigen die W. Bößschen Katarripillen Schuppen, Husten und Katarre, resp. führen schwerere Katarre alsbald in die mildeste Form über. Bößsche Katarripillen sind erhältlich in den Apotheken zu Girschberg, Liebenthal, Schönau, Warmbrunn. Jede 8 K Schachtel trägt den Namenszug Dr. med. Wittlinger's. 81



### Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Friedeberg, Band VI Blatt Nr. 197 auf den Namen des Malers August Wilhelm Stock eingetragene, in Friedeberg a. Neis belegene Grundstück am 3. März 1886,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 5 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 20/100 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0 ha 1 a 60 qm zur Grundsteuer, mit 227 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer 2, eingesehen werden. Friedeberg a. Neis, den 29. Dec. 1885.

Königliches Amtsgericht.

### Holz-Verkauf.

Sonnabend den 9. d. Mts., Vormittags von 10 Uhr ab, sollen in dem Schmidt'schen Local gegen Baarzahlung öffentlich meistbietend verkauft werden:

- 2 Birken-, 19 Erlen-Stämme,
  - 1 Km. Birken-Scheite,
  - 3 = Linden-Scheite u. Knüppel,
  - 23 = Erlen- = = =
- 480 Gebund Heifig.  
Erdmannsdorf, den 5. Januar 1886. 83  
Der Königl. Hofgärtner.  
Teichler.

### Der Gesangs-Komiker.

Ausgewählte Couplets, Duette, Soloscenen etc. mit Pianoforte-Begleitung. 20 Bände. (Bd. 18 bis 20 nen) à 1 Mk.  
Inhaltsverzeichnis gratis u. franco.

Die besten Declamationen u. komische Vorträge für frohe Menschenkreise.  
9. Aufl. Preis 1 Mk. 50 Pf.

### Die Bauhrednerkunst.

Von Gustav Lund.  
Mit Illustr. Preis 50 Pf.  
Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

### Familien-Nachrichten.

December. 13. Arbeiter Michael Schulz hier selbst mit Marie Elisabeth Müller hier selbst. — Arbeiter Ernst August Neubert hier selbst mit Marie Schweidter hier selbst. — Arbeiter Hermann August Kunze zu Straupitz mit Pauline Emilie Anna Kleinert daselbst.

October. 13. Dem Bahnarbeiter Schmid hier selbst 1 T.

November. 10. Dem Lithographen Bähob 1 S. — 19. Dem Gartenbesitzer Müller in Straupitz 1 T. und dem Schmied Rieger in Schildau 1 S. — 29. Dem Arbeiter Sebastian hier selbst 1 S. und dem Vobnuttischer Schröder hier selbst 1 T. — 30. Dem Fleischermeister Neumann in Landeshut 1 S. und dem Stellenbesitzer Rittelmann zu Grunau 1 T.

December. 2. Dem Arbeiter Malwald hier selbst und dem Fabrikarbeiter Fischer hier selbst je 1 S. — 7. Dem Gärtner Leopold und dem Schuhmachermeister Tschorn, beide in Schwarzbach, je 1 S. — 10. Dem Fabrikarbeiter Walter in Landeshut 1 S. und dem Haushälter Bernstorff hier selbst 1 T. — 11. Dem Sattlermeister Hund zu Landeshut 1 S. und dem Haushälter Berger daselbst 1 T. — 13. Dem Schuhmacher Rochuslasch in Landeshut 1 S. — 14. Dem Schuhmacher Gärtner daselbst 1 S. — 16. Dem Schuhmacher Wittke daselbst 1 S.

### Pianinos,

neue, von 450 Mark ab, 2762  
Ratenzahlungen bewilligt.  
Photographien, Preislisten franco gratis.  
Ed. Seiler, Liegnitz,  
Pianoforte-Fabrik mit Dampfbetrieb.

Nachdem ich von der Königl. Steuerbehörde ermächtigt bin, methylierten Branntwein unter Steuervergütung an dazu Berechtigte zu verkaufen, ersuche ich die Herren Tischlermeister, sowie sonstige Gewerbetreibende, welche Spiritus zu ihren Zwecken verbrauchen, sich bald gefl. an mich zu wenden.

**Julius Plischke, Essigfabrik,**  
Neue Herrenstraße 1a.

### Couvertts.

Feine Hauf-Couvertts, 4°, 1000 Stück mit Firma . . . 2,75 Mk.  
Lloyd-Couvertts, " " " " " " . . . 3,75 " "  
noch bessere Qualitäten, blau und gelb, " " " " " " . . . 4,75 " "  
Hirschberg (Schl.), August 1885.

Paul Oertel, vorm. W. Pfund,  
Buchdruckerei.

Eine größere Sendung  
**neuer schottischer  
Crown- und Fullbr-  
Heringe,**

groß und klein, von ausgezeichneter Qualität, empfang und empfiehlt billigst  
Paul Spehr.

Zum Schneidern in und außer dem Hause  
empfehlen sich  
Josepha Tanzmann,  
Briestrasse 10, 1 Treppe.

**Neues Concerthaus**  
in Hirschberg. 87  
Donnerstag den 7. Januar:  
(5. Abonnement)

Die Glocken von Corneville,  
romantische Operette in 3 Akten von Robert Planquette.

Freitag den 8. Januar:  
(6. Abonnement)

Der Waffenschmied von Worms,  
deutsche komische Volks-Oper in 3 Akten von Albert Lortzing.

Sonnabend den 9. Januar bleibt die Bühne geschlossen.

Sonntag den 10. Januar, bei aufgehobenem Abonnement:  
Bollstübliche

Nachm.-Extra-Vorstellung,  
Anfang 4 Uhr,  
**Die Fledermaus.**

### Winter-Fahrplan der Omnibusse.

Von Hirschberg nach Warmbrunn: Früh: 7, 8, 9, 10 $\frac{1}{2}$  und 12 Uhr. Nachm.: 1, 2, 4, 5, 5 $\frac{1}{2}$  und 7 Uhr.  
Von Warmbrunn nach Hirschberg: Früh: 8, 10 und 12 Uhr. Nachm.: 2, 3, 5, 7 und 8 Uhr.  
Von Hemsdorf nach Warmbrunn: Früh: 7 $\frac{1}{4}$ , 9 $\frac{1}{4}$  und 11 $\frac{1}{4}$  Uhr. Nachm.: 1 $\frac{1}{4}$ , 3 $\frac{1}{4}$ , 4 $\frac{1}{4}$ , 6 $\frac{1}{4}$  und 8 $\frac{1}{4}$  Uhr.  
Von Warmbrunn nach Hirschberg: Früh: 8, 9, 10 und 12 Uhr. Nachm.: 1, 2, 4, 5, 6, 7 und 9 Uhr.

### Berliner Börse vom 5. Januar 1886.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,76	Br. Bd.-Cd. rüd. 115	4 $\frac{1}{2}$ 112,00
Imperial	—	do. do. rüd. 100	4 111,50
Deherr. Banknoten 100 Mk	161,10	Preuß. Hyp.-Ver.-Act.-G. Cert.	4 $\frac{1}{2}$ 101,75
Russische do. 100 Ro.	200,15	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 103,25
<b>Deutsche Fonds und Staatspapiere.</b>			
Deutsche Reichs-Anleihe	4 104,60	do. do. rüd. à 110	4 $\frac{1}{2}$ 104,00
Preuß. Cons. Anleihe	4 $\frac{1}{2}$ —	do. do. rüd. à 100	4 99,60
do. do.	4 104,50	<b>Bank-Actien.</b>	
do. Staats-Schuldchein	3 $\frac{1}{2}$ 98,75	Breslauer Disconto-Bank	5 84,00
Berliner Stadt-Oblig.	4 102,50	do. Wechsel-Bank	5 $\frac{1}{2}$ 96,25
do. do. dwerse	5 112,70	Niederlausitzer Bank	5 $\frac{1}{2}$ 90,00
Berliner Pfandbriefe	4 102,75	Rorddeutsche Bank	8 135,80
do. do.	4 102,75	Oberlausitzer Bank	5 100,25
Bommerische Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$ 96,30	Deherr. Credit-Actien	8 $\frac{1}{2}$ —
Bosensche, neue do.	4 100,90	Bommerische Hypotheken-Bank	9 4,50
Schles. atlantischastl. Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$ 99,00	Bosener Provinzial-Bank	6 $\frac{1}{2}$ 116,50
do. landchaftl. A. do.	3 $\frac{1}{2}$ 98,10	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 103,40
do. do. C. II. do.	4 $\frac{1}{2}$ —	Preussische Centr.-Bod. 40 pEt.	9 $\frac{1}{2}$ 130,75
Bommerische Rentenbriefe	4 101,90	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	4 93,50
Bosensche do.	4 101,90	Preussische Hypoth.-Ver. 25 pEt.	5 94,00
Preussische Rentenbriefe	4 101,90	Reichsbank	6 $\frac{1}{2}$ 134,40
Schlesische do.	4 101,90	Sächsische Bank	5 $\frac{1}{2}$ 117,10
Sächsische Staats-Rente	3 —	Schlesischer Bankverein	5 $\frac{1}{2}$ 101,70
Preussische Brannen-Anleihe v. 55	3 $\frac{1}{2}$ 135,20	<b>Industrie-Actien.</b>	
<b>Deutsche Hypotheken-Certifikate.</b>			
Deutsche Gr. Cd. Pfd. III	3 $\frac{1}{2}$ 92,00	Erdmannsdorfer Zinnerei	4 89,75
do. do. IV	3 $\frac{1}{2}$ 91,90	Breslauer Pferdebahn	6 140,25
do. do. V	3 $\frac{1}{2}$ 86,20	Berliner Pferdebahn (große)	10 $\frac{1}{2}$ 221,25
Br. Bd.-Cd. rüd. 110	5 110,50	Schlesische Leinen-Ind. Krampz	8 1294,0
do. do. III. rüd. 100	5 104,75	Schlesische Feuerversicherung	—
do. do. V. VI. rüd. 100	5 101,30	Bank-Discount 4 $\frac{1}{2}$ p. — Lombard-Zinsfuß 4 $\frac{1}{4}$ p. — Privat-Discount 3 $\frac{1}{2}$ p.	

### Bur Saison

sind sämtliche Mittel für die feine Küche und Tafel eingetroffen und empfehle einer gütigen Abnahme.

Ganz besonders empfehle:  
**Gemüse,**

als sehr billig und unter Garantie das Feinste.  
Prima Stangen-Spargel,  
Riesen-Spargel, Carotten,  
Champignons,

Kaiser-Schoten,  
In. Schoten,  
Schnittbohnen, Morweln,  
Steinpilze, Mixed Pickles,

**Kaiser-Caviar,**  
großerelei, grau und milb,  
Rügenwalder

**Gänsebrüste,**  
sehr gut geräuchert,  
echt Gothaer

**Cervelatwurst,**  
Stralsunder Bratheringe,  
Elbinger Neunaugen,

Sardinen in Pickles,  
Sardinen in Oel,  
f. Marken,  
Selgoländer

**Kronen-Hummer**  
(nur Scheeren und Schwänze),  
**Krebschwänze,**

**Krebsbutter,**  
feinstes Mayonaisen-Oel,  
feinstes Aixer Oel,  
feinsten Düsseldorfser

**Mostrich,**  
Italien. Blumenkohl,  
schönste Rosen,

Teltower Rübchen,  
Görzer Maronen,  
Trauben-Neunen,

**Kuackmandeln,**  
Marocc. Datteln,  
Sultanfeigen,  
Rheinische

**Compot-Früchte,**  
sehr billig und vorzüglich,  
feinste Tafel-Käse,

ganz besonders empfehle feinsten saftfließenden  
**Emmenthaler  
Schweizer Käse,**

**Bumpnickel,**  
Straßburger  
**Gänseleberpasteten**

in allen Terrinen-Größen.  
**Schweizer Chocoladen,**  
Dessert in allen Füllungen.

**Kaiser-Punsch**  
Rum-, Arac-, Erdbeer- und  
Burgunder-Punsch.

**Jamaica-Rum**  
u. feinsten Mandarin-Arac,  
sowie überhaupt alle Artikel für die feine  
Küche und Tafel zu bekannt soliden  
Preisen.

**Carl Oscar Galle,**  
erstes Delicateßgeschäft a. Plak  
Bedienung höchst prompt und Lieferungen  
franco Haus.